

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 39 (1997)
Heft: 210

Artikel: Berührung am offenen Herzen : Jude von Michael Winterbottom
Autor: Sennhauser, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berührung am offenen Herzen

JUDE von Michael Winterbottom



Es ist eine Geschichte voller Leidenschaft und Verzweiflung. Hardys ganze Sympathie gilt seinen chancenlosen Protagonisten, seine ganze kalte Wut der viktorianischen Gesellschaft mit ihrer Doppelmoral und sozialen Ungerechtigkeit.

Life's but a walking shadow; a poor player / That struts and frets his hour upon the stage / And then is heard no more: it is a tale / Told by an idiot / full of sound and fury / Signifying nothing.

Macbeth / act V / scene 5

Diese verzweifelte Passage aus Shakespeares «Macbeth» könnte auch dem letzten Roman des britischen Architekten Thomas Hardy (1840 bis 1928) vorangestellt sein. Sie käme dem leidenschaftlichen Zorn entgegen, mit welchem Hardy seinen ländlichen Helden «Jude the Obscure» durch ein Leben voller Schicksalsschläge peitscht.

Hardy schrieb insgesamt elf Romane, alle angesiedelt im fiktionalen County «Wessex», das er seiner Heimat Dorset nachgebildet hatte. Mit offenem Blick und heute noch verblüffend modern anmutender Skepsis schilderte er das oft harte Landleben in der britischen Mehrklassengesellschaft. Er an-

erkannte die Sexualität als einen keineswegs peripheren Faktor im Leben der Menschen und denunzierte die als unauflösbar sanktionierte Institution der Ehe. Seine bekanntesten Romane sind «Far from the Madding Crowd» (1874) und «Tess of the d'Urbervilles» (1891).

Polanskis TESS

1979 verfilmte Roman Polanski die Geschichte des unschuldigen Landmädchens Tess, das am heuchlerischen Gefüge der viktorianischen Gesellschaft zerbricht und zur Mörderin wird. Er inszenierte Nastassja Kinski und die englische Landschaft mit bemerkenswerter Zurückhaltung und blieb sehr dicht an Hardys Vorlage. Vielleicht lag es aber gerade an seinem ungewöhnlichen Ernst (er widmete den Film seiner von der Manson-Bande ermordeten Gattin Sharon Tate), dass der

Film viel historisierender, musealer wirkte als die mit unmittelbarer Direktheit erzählte Geschichte Hardys.

Thomas Hardy hatte eine erstaunlich grosse Leserschaft, seine Romane wurden zum Teil gar in Zeitschriften serialisiert, allerdings offenbar nicht selten in etwas abgeschwächten Fassungen. Als er aber 1896 «Jude the Obscure» veröffentlichte, erhob sich ein grosser Aufruhr unter den anerkannten Sittenwächtern. Als «Jude the Obscene» verdamnten Kleriker und Moralisten die Geschichte, und Hardy zog sich für den Rest seines Lebens in die Lyrik zurück.

Bildung adelt?

Jude, der Titelheld, wächst in einem kleinen Dorf bei einer Tante auf. Er träumt davon, der ländlichen Enge als Student in der benachbarten Uni-

Die wichtigsten
Daten zu JUDE
(HERZEN IN
AUFRUHR):

Regie Michael Winterbottom;
Buch: Hossein Amini nach dem Roman «Jude the Obscure» von Thomas Hardy; Kamera: Eduardo Serra A.F.C.; Kamera-Operator: Philip Sindall; Schnitt: Trevor Waite; Produktionsdesign: Joseph Bennett; Kostüme: Janty Yates; Musik: Adrian Johnston; Ton: Martin Trevis.
Darsteller (Rolle): Christopher Eccleston (Jude Fawcley), Kate Winslet (Sue Bridehead), Liam Cunningham (Phyllotson), Rachel Griffiths (Arabella), June Whitfield (Tante Drusilla), Ross Colvin Turnbull (Little Jude), James Daley (Jude als Kind).
Produktion: Polygram Filmed Entertainment, Revolution Film Productions assoziiert mit BBC Films; Produzent: Andrew Eaton; assoziierte Produzentin: Sheila Fraser Milne; ausführende Produzenten: Stewart Till, Mark Shivas. Grossbritannien 1995. Format: Cinemascope. Dolby Stereo Digital; Dauer: 125 Min. CH-Verleih: Elite Film, Zürich; D-Verleih: PolyGram Film Entertainment, Hamburg.

versitätsstadt «Christminster» (= Oxford) zu entfliehen. Aber der mittellose Junge ohne Familie und Name wird zurückgewiesen und fristet sein Leben als autodidaktisch gelehrter Steinmetz. Eine kurze, vor allem sexuell motivierte Ehe mit der Tochter eines Schweinefarmers endet im beidseitigen Einverständnis. In Christminster verliebt sich Jude in seine freigeistige, sehr selbständige Cousine Sue Bridehead, die ihn aber aus Sorge um ihre Unabhängigkeit immer wieder abweist – bis sie von seiner frühen Ehe erfährt. Da heiratet sie aus Trotz den Schulmeister Phyllotson, einen gemeinsamen Bekannten. Aber schliesslich verlässt Sue Phyllotson und macht sich mit Jude auf eine eigentliche Irrfahrt von Ort zu Ort. Wo immer das in wilder, verbotener Ehe lebende Paar auftaucht, wird es über kurz oder lang von den braven Bürgern zum Weiterziehen gezwungen. Schliesslich kommt es zur endgültigen Tragödie, und Sue verliert sich in eine düstere Welt voller Schuld und Verzweiflung.

Es ist eine Geschichte voller Leidenschaft und Verzweiflung. Hardys ganze Sympathie gilt seinen chancenlosen Protagonisten, seine ganze kalte Wut der viktorianischen Gesellschaft mit ihrer Doppelmoral und sozialen Ungerechtigkeit. Darin weicht sein Engagement auch deutlich ab von der eingangs zitierten Hoffnungslosigkeit eines Macbeth. Judes Hoffen und Streben sind chancenlos, aber nicht aufgrund der sinnlosen Wirrungen eines Lebens, sondern wegen der Ungerechtigkeit und Verbohrtheit seiner Mitmenschen. Zugleich lässt Hardy aber nie Zweifel daran aufkommen, dass auch Sue und Jude gefangen sind in ihren Ängsten und Wünschen.

Schmetterlingskuss

Der junge britische Regisseur Michael Winterbottom schuf sich nach jahrelanger Fernseharbeit 1995 fast über Nacht einen Namen mit BUTTERFLY KISS. Das verstörend direkt inszenierte Roadmovie schickte Amanda Plummer und Saskia Reeves als weltverlorenes Liebespaar auf einen Serial-Killer-Trip den nordenglischen Motorways entlang. Die bedingungslose Liebe der einen jungen Frau kann den abgründigen Selbsthass der anderen nicht aufhalten, bis es schliesslich zu einem Gnadenmord im Wasser kommt, der wie ein Tauf- und Erlösungsakt inszeniert ist.

Die schicksalshafte Persönlichkeitsprägung der Figuren machte auch Winterbottoms nächsten Film GO NOW (1996) zu einem eindringlichen Kinoerlebnis. Für die Geschichte von Liebe, Zuneigung und Verzweiflung angesichts der tückischen Lebenszerstörung durch multiple Sklerose hat Winterbottom den gleichen klaren, unsentimentalen Blick wie für die Abgründe und Schwächen seiner Protagonisten: Die Figuren gehen einem ans Lebendige, weil sie es selber sind, weil ihnen nichts Thesenhaftes aufgebürdet wird, keine parabolische Funktionalität im Dienste der Anklage, keine Opferzüge, wie sie die kleinen Antihelden des britischen «kitchen-sink-realism» so oft aufwiesen.

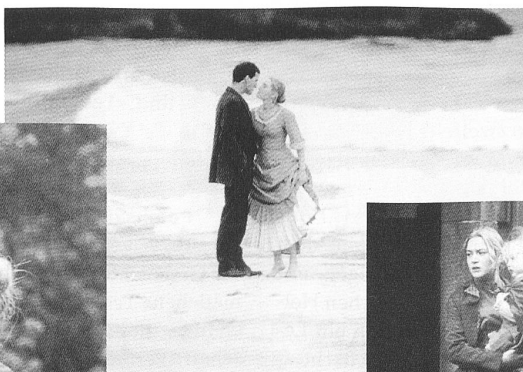
Winterbottoms Figuren tragen ihr Schicksal in sich selber, sind Teil davon, weil sie von den Umständen in ihrer Persönlichkeit geprägt sind. Und sie beweisen ihre Grösse in jenen Momenten, da sie sich nicht nur selber erkennen, sondern sich anerkennen – wenigstens kurzfristig.

Lebensgeschichte

«Jude the Obscure» ist offenbar eine Geschichte, die Michael Winterbottom über viele Jahre seines Lebens begleitet hat. Aus einer frühen Schlüsselszene hatte er Jahre vor JUDE schon einen Kurzfilm gemacht, und diese Szene steht nun auch fast monolithisch, einem düsteren Motto gleich, im ersten Drittel des Films. Es handelt sich um jene Episode, in welcher Jude und seine Frau Arabella erkennen, dass ihre Leben ausser der diffusen sexuellen Anziehung nichts wirklich verbindet. Arabella, die Farmerstochter, schlachtet im Hof sehr sachlich und sehr blutig ein Schwein, während Jude, der sich zuvor als der Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hatte, sich im Haus hinter seinen Lateinstudien verschanzt.

JUDE ist ein erstklassig produzierter, geschriebener, ausgestatteter und besetzter Film geworden. Das Script von Hossein Amini betont die Modernität von Hardys Geschichte über ein zeitgenössisch einfaches Englisch, das von den Schauspielerinnen und Schauspielern klar und einfach gesprochen wird. Die Ausstattung wirkt historisch korrekt, ohne dass der Film auch nur einen Hauch von Kostümdrama bekäme. JUDE kommt bestens aus ohne den museal rekonstruierenden Gestus, der Polanskis TESS bei aller Meisterschaft anhaftete.

Winterbottom eröffnet mit einer surreal anmutenden Schwarz-weiss-Sequenz in einem Feld, mit der fast abstrakt wirkenden malerischen Umsetzung einer Szene aus dem Text. Die Geschichte selbst fängt die Kamera von Eduardo Serra (der unter anderem Peter Chelsoms grossartigen FUNNY BONES von 1995 filmte) in erdigen, oft



düsteren Farbtönen ein, die in wenigen Sequenzen von einem fast überirdisch wirkenden Licht erhellt werden.

Winslet strahlt

Ein vergleichbares Leuchten geht im übrigen von der hinreissenden Kate Winslet aus, die als zugleich freie und in ihren Ängsten befangene Sue Bridehead erneut jene grosse Ausstrahlung unter Beweis stellt, die ihr Spiel in Peter Jacksons *HEAVENLY CREATURES* und Ang Lees *SENSE AND SENSIBILITY* auszeichnete.

Winterbottom bleibt sehr nahe am Text von Thomas Hardy. Einzig in der Schilderung des Verhältnisses von Sue

zu Jude entfernt er sich ein wenig vom Roman. Während Sue im Buch eine fast panische Angst vor Sexualität bekundet und kaum den Mut aufbringt, die verbotene wilde Ehe mit Jude zu vollziehen, gibt Winslets Sue an einem Punkt der Geschichte sich selber einen Schubs und sucht die Vereinigung mit dem Geliebten in einer Szene von unsicherer Zärtlichkeit und tiefer Komik.

Es ist genau dieses "Füllen" der trauerweltlichen Leerräume zwischen den Figuren, welches Winterbottoms Filme so einzigartig macht. Die zeitweilige Überwindung der eigenen Angst und Verzweiflung jedes seiner Charaktere zugunsten eines anderen hebt *BUTTERFLY KISS*, *GO NOW* und *JUDE* vom

zornigen britischen Kino früherer Jahre ab, schlägt den Bogen von Thomas Hardys wütender Anklage zu seinem tiefen Verständnis für die prägende Angst der Menschen vor der Verlorenheit in sich selber.

Es gibt eine sehr zeitgenössische, sehr zynische Kurzfassung von Macbeths Verzweiflungsversen: «Life is hard. And then you die.» Winterbottoms Filme strafen den flapsigen Spruch Lügen, indem sie zwischen die beiden kurzen Wahrheiten die längere, grössere der Leidenschaft und der zumindest vorübergehend geöffneten Herzen einschieben.

Michael Sennhauser

Die üblichen Einfaltspinsel

PALOOKAVILLE von Alan Taylor



«Ich will ja nicht leben wie ein Verbrecher, ich ändere nur für einen Moment meine Einstellung.» Die ganze schlichte Philosophie der Helden von *PALOOKAVILLE* ist in dieses Diktum ge-

presst. Die Schlüsselzeile klingt original etwas rassistischer: «*I'm not talking about a life of crime, I'm talking about a momentary shift of attitudes*». Und die Möchtegern-Panzerknacker Sid, Russ und

Jerry fügen ausdrücklich hinzu, der herrschende Ungeist mit seiner übeln Raffgier treibe sie auf die schiefe Bahn. Dass sie in einer Zeit der Schurken leben, haben die kreuzbraven Malocher